

Streit über Salzlauge

Pläne für Pipeline in die Nordsee werden konkreter



Zurzeit wird die Salzlauge in die Werra geleitet oder ins Erdreich verpresst. (Archivfoto)

Die Pläne des Kasseler Düngemittelherstellers K + S für eine rund 400 Kilometer lange Pipeline an die Nordsee nehmen offenbar konkrete Formen an. Wie das Bielefelder "Westfalen-Blatt" in seiner Montagsausgabe berichtete, soll die bei der Produktion entstehende Salzlauge ab dem Jahr 2020 über eine Rohrleitung entweder am Jadebusen bei Wilhelmshaven oder nördlich des Vogelschutzgebietes Alte Mellum im niedersächsischen Wattenmeer in die Nordsee gepumpt werden. Dem Bericht zufolge soll die Lauge dann nicht mehr wie bisher die Flüsse Werra und Weser belasten.

Runder Tisch will Nordsee-Pipeline empfehlen

Die Zeitung beruft sich auf Teilnehmer des Runden Tisches "Gewässerschutz Werra/Weser und Kaliproduktion". Das Gremium gibt im Streit um die Entsorgung der Salzlauge dem Bericht zufolge der Pipeline-Lösung den Vorzug und will einen entsprechenden Vorschlag heute in Kassel unterbreiten. Für die Nordsee sei die Aufnahme der Salzlauge kein ökologisches Problem. Die Kosten für den Bau der Pipeline werden auf 500 Millionen Euro geschätzt.

Viel Skepsis in Niedersachsen

Vertreter des Kali- und Salzunternehmens diskutierten am Montag in Hannover mit den Abgeordneten der Umweltausschüsse der fünf Anrainerländer Niedersachsen, Thüringen, Hessen, Bremen und Nordrhein-Westfalen. Die SPD im Niedersächsischen Landtag übte im Anschluss Kritik an den Plänen. Weder die Ausführungen von K + S noch die Einlassungen des Vorsitzenden des Runden Tisches hätten inhaltlich überzeugen können. K + S habe überraschenderweise auch noch eine Mitfinanzierung der Pipeline durch das Land Niedersachsen gefordert. Alle Parteien des Landes hätten darauf "mit Erstaunen" reagiert. Schminke sagte ferner, dass die Pläne wegen "immenser Widerstände von Naturschutzverbänden und aus der Küstenregion schwer umzusetzen" sein würden. Die niedersächsischen Grünen kritisierten, die bisherigen Pläne von K + S seien "völlig unzureichend". Sie plädierten jedoch dafür, eine Pipeline zur Nordsee genauestens zu untersuchen. Der umweltpolitische Sprecher der CDU-Landtagsfraktion, Martin Bäumer, sagte, er sehe den Bau einer Nordsee-Pipeline zur Ableitung von Salzlauge wegen der betroffenen Küstenfischerei kritisch.

Wohin mit der Salzlauge?

Das salzhaltige Abwasser aus den Werken von K + S bereitet den betroffenen Bundesländern seit längerem Kopfzerbrechen. Unter anderem werden eine zu starke Belastung des Trinkwassers, aber auch Ertrageinbußen bei den Landwirten, die ihre Felder an den Flüssen haben, befürchtet. Bisher wird die bei der Produktion in Hessen und Thüringen anfallende Lauge mit Tankwagen an die Werra gefahren und dort eingeleitet oder im Erdreich verpresst. Zurzeit leitet der Kasseler Konzern jährlich 14 Millionen Kubikmeter Salzwasser in den Fluss und den Untergrund, wie NDR 1 Niedersachsen berichtete. Kali und Salz hatte bereits angekündigt, durch Umweltschutzmaßnahmen bis zum Jahr 2015 das jährliche Salzwasseraufkommen aus der Kali-Produktion zu halbieren und die bisherige Versenkung von Salzwasser zu beenden. Hierfür sollen 360 Millionen Euro investiert werden.

Der Runde Tisch tagt seit dem März 2008, um eine Lösung für die Entsorgung der Salzlauge zu finden. Auslöser war ein Streit um Pläne von K + S, die den Bau einer 63 Kilometer langen Leitung von Neuhoof bei Fulda an die Werra vorsahen, um dort Salzlauge einzuleiten. Mitglieder des Runden Tisches sind Vertreter aus Politik und Wirtschaft, Ländern, Kommunen, Umwelt- und Fischereiverbänden.

Stand: 10.11.2009 06:38

[Home](#) | [Hilfe](#) | [Impressum](#) | [Kontakt](#) | [Seitenanfang](#) | [Seite empfehlen](#) | [Lesezeichen setzen](#)

© 2009 Norddeutscher Rundfunk